

Burschen von „La Familia“ bildeten kriminelle Bande

ANDREAS WIDMAYER

SALZBURG. Im Salzburger „La Familia“-Prozess gegen ursprünglich 32 Beschuldigte aus Migrantenfamilien wegen 50 Gewalttaten im Pongau sitzen beim Finale heute, Freitag, nur noch neun Burschen – der harte Kern – auf der Anklagebank.

Wie berichtet hatten bis Mittwoch schon 21 Mitangeklagte großteils Diversionen (Leistung von gemeinnütziger Arbeit) oder Freisprüche erhalten. Am Donnerstag wurde nun zuerst ein serbischer Lehrling (19) wegen Körperverletzung und gefährlicher Drohung zu vier Monaten bedingte Haft verurteilt. Am Abend sprach Einzelrichterin Christina Rott dann den ersten von jenen Angeklagten schuldig, die unmittelbar Mitglieder der verschworenen, martialisch auftretenden Pongauer „La-Familia“-Bande gewesen sein sollen. Der ein Mal vorbestrafte Schüler, auch 19-jährig und Serbe, sowie die anderen neun

noch auf ihr Urteil wartenden türkischstämmigen Burschen sollen im Vorjahr serienweise junge Leute massiv eingeschüchtert, bedroht oder teils schwer verprügelt haben.

Die Richterin verhängte über den Schüler wegen Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung sowie mehrfacher Körperverletzung und Drohung zehn Monate teilbedingte Haft (drei unbedingt). Das Urteil ist nicht rechtskräftig.

Zuvor hatte Staatsanwalt Marcus Neher im Schlussplädoyer betont, er sehe für die großteils geständigen Hauptangeklagten ein „gewaltiges Problem“. In deren Richtung sagte er: „Wollen Sie Teil dieser Gesellschaft sein, müssen Sie sich an Regeln halten.“ Opferanwalt Stefan Rieder nahm den Hauptangeklagten die Geständnisse nicht ab: „Das sind nur erbärmliche Ausflüchte“ – was die Verteidiger Kurt Jelinek, Leopold Hirsch und Peter Lechenauer zurückwiesen. Die restlichen Urteile fallen heute um 14 Uhr.